



Aktuelles Interview

„Die große Stärke der Tafeln ist, dass sie schnell helfen können!“

In Nordrhein-Westfalen leben 2,5 Millionen Menschen in Armut. Besonders im letzten Monatsdrittel fehlt vielen das Geld für Lebensmittel. Als „Luxus“ gilt dabei bereits das, was für einen Großteil der Überflugsellschaft selbstverständlich ist: der regelmäßige Konsum von Fleisch, frischem Obst und Gemüse. Die Tafeln unterstützen Bedürftige mit kostenlosen Lebensmittelpaketen. Allein in Nordrhein-Westfalen gibt es 146 Tafeln, bundesweit sind es inzwischen 843. Ihre Anzahl hat sich innerhalb von nur fünf Jahren verdoppelt.

— Herr Baasner, wie funktionieren die Tafeln?

Die Tafeln sammeln Lebensmittel ein, die kurz vor dem Verfallsdatum sind. Wir holen mit unseren Transportern jeden Tag von morgens bis nachmittags rund zehn Tonnen Joghurt, Wurst, Gemüse, Obst und vieles andere ab. Die Spenden verteilen wir dann an die einzelnen Ausgabestellen. Als zentrale Ruhrtafel organisieren wir in Wattenscheid die Logistik für mehrere große und kleine Tafeln. Dort können die Lebensmittel von unseren Kunden kostenlos abgeholt werden. Unser Angebot nützt übrigens nicht nur den armen Menschen – auch die Lebensmittelproduzenten und -händler profitieren: Sie sparen hohe Kosten für die Entsorgung und sie genießen den Ruf, etwas Gutes zu tun.

— Wo sind die ersten nordrhein-westfälischen Tafeln entstanden?

Die ersten Tafeln wurden in Wuppertal, Essen und Düsseldorf in den 90er Jahren gegründet.

— Das Angebot an Tafeln ist von Region zu Region verschieden. Warum?

In den Ballungsgebieten Düsseldorf und Köln gibt es die meisten Tafeln. Dort gab es wegen Industrie und Handel auch viele Arbeitsplätze. Als die weggefallen sind, war

der Bedarf an Unterstützungsangeboten entsprechend groß. In den ländlichen Regionen, wie zum Beispiel im Regierungsbezirk Det-

— Hat sich der Kreis derjenigen, die zu Ihnen kommen, verändert?

Ja. Ursprünglich war die Tafel ein Angebot für obdachlose Menschen.



Foto: Bundesverband Deutsche Tafel e.V.

Bei vielen armen Menschen reicht das Geld ab dem 20. des Monats nicht mehr für Lebensmittel. Die Tafeln verteilen Lebensmittelpenden an sie.

mold, gibt es weniger Angebote. Das fangen wir dadurch auf, dass die großen Tafeln die kleinen unterstützen. Die Hauptsache ist, die Hilfe kommt bei den Bedürftigen an.

— Ist die Anzahl der Menschen, denen Sie helfen, in den vergangenen Jahren gestiegen?

Ja, die Anzahl ist enorm gestiegen. Der erste riesengroße Andrang kam ungefähr ein halbes Jahr nach der Einführung der Hartz-IV-Reformen. Von da an kamen immer mehr Menschen zu uns.

Für sie haben wir Lebensmittel gesammelt und Schlafplätze organisiert. Anfangs gab es überhaupt keine Rentner bei der Tafelausgabe. Das ist heute anders. Allerdings schämen sich viele ältere Menschen, unsere Hilfe anzunehmen. Denen bringen wir die Waren vorbei. Inzwischen gibt es auch sehr viele Kinder und Jugendliche, die Unterstützung brauchen. Die Kinder holen sich morgens ihr Essen ab, damit sie nicht hungrig durch den Schultag müssen. Wir können unbürokratisch und schnell helfen – das ist die große Stärke der Tafel. Bei uns müssen die Leute nicht erst nervenaufreibende

Anträge stellen. Wir bedienen auch einige Kindergärten und Schulen. Dort sorgen wir dafür, dass vitaminreiches Essen auf den Teller kommt. Es ist erschreckend, wie sehr die Kinderarmut und auch die Verwahrlosung zugenommen haben.

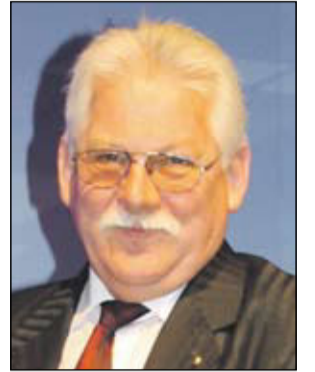
— Das Tafelangebot umfasst aber nicht nur Lebensmittelpenden?

Die Menschen haben ja nicht nur das Problem, dass das Geld nicht für Essen reicht. Sie brauchen auch Kleidung, Möbel und anderes mehr. Uns geht es aber auch um die soziale Unterstützung: Wir bieten Sprach-

Zur Person

Manfred Baasner ist Ländervertreter der Tafel in Nordrhein-Westfalen, Mitglied im Bundesvorstand Deutsche Tafel sowie Beauftragter für die Kinder-Tafeln NRW. Er ist außerdem Vorsitzender der Bochumer & Wattenscheider Tafel. Baasner war selbst von Arbeitslosigkeit und schwerer Erkrankung betroffen. Für die Tafel engagiert er sich seit 1998.

Helfer sind jederzeit willkommen. Weitere Informationen unter: www.wattenscheider-tafel.de und www.tafel.de



kurse „Deutsch für Ausländer“ an. Denn viele unserer Kunden sind Migranten. Für die Kinder haben wir außerdem eine Theater- und Musikgruppe gegründet. Und für Jugendliche gibt es einen Sportraum.

— Müssen Tafelkunden ihre Bedürftigkeit nachweisen?

Anfangs haben wir das nicht gemacht. Aber inzwischen helfen wir vielen Tausend Menschen und da müssen wir darauf achten, dass alle, die etwas brauchen, etwas bekommen können. Wir lassen uns deshalb

den Hartz-IV-Bescheid und den Ausweis zeigen.

— Was gibt Ihnen Ihre Arbeit?

Das schönste Erlebnis ist für mich, wenn ich morgens fit aufwache und helfen kann. Es kommt sehr viel Freude und Dankbarkeit zurück. Ich freue mich immer sehr, wenn wir Kinder glücklich machen können. Prima ist auch, wenn wir andere anregen können, sich zu engagieren und unsere Idee vorwärts zu bringen.

Interview: Michaela Gehms

Landesgeschäftsstelle SoVD NRW

Ralf Beyer tritt Nachfolge von Dieter Redda an



Stabwechsel in der Landesgeschäftsstelle: Dieter Redda (links) und Dr. Erich Größges (rechts) begrüßten Ralf Beyer an seinem ersten Arbeitstag und wünschten ihm für seine neue Aufgabe viel Erfolg.

Nach über 20-jähriger Tätigkeit scheidet der langjährige Landesgeschäftsführer Dieter Redda aus Altersgründen beim SoVD-Landesverband aus. Er tritt ab Juli in den gleitenden Ruhestand. Dieter Redda begann seine Tätigkeit beim Landesverband NRW am 15. Dezember 1987. Ab 1990 übernahm der Jurist die Position des Landesgeschäftsführers. Zu seinem Nachfolger hat der Landesvorstand Ralf Beyer berufen.

Ralf Beyer hat seine Stelle als Landesgeschäftsführer am 4. Mai angetreten. Der gebürtige Pfälzer ist Diplom-Betriebswirt und Industriekaufmann. Seinen Diplomabschluss erwarb er berufs begleitend an einer Berufsakademie. Vor seiner Arbeit für den SoVD war Ralf Beyer 14 Jahre lang bei der Deutschen Multiple Sklerose Gesellschaft als Geschäftsführer für die Landesverbände Rheinland-Pfalz und Hessen tätig. Der 47-Jährige bringt daher viele Erfahrungen aus der Arbeit in einer ehrenamtlich geprägten Organisation und als Interessenvertreter für chronisch kranke und behinderte Menschen mit. „Ich freue mich, meine bisherigen Erfahrungen in den SoVD NRW einbringen und die erfolgreiche Arbeit des Landesverbandes fortsetzen zu können“, sagt Ralf Beyer.

An seinem ersten Arbeitstag begrüßten Landesgeschäftsführer Dieter Redda und der 2. Landesvorsitzende Dr. Erich Größges den neuen Landesgeschäftsführer und wünschten ihm für seine Arbeit viel Erfolg und alles Gute. Darüber hinaus sprach Dr. Größges im Namen des Landesverbandes an Dieter Redda seinen Dank für dessen langjähriges Engagement zum Wohle des Verbandes aus.

Nur wer mobil ist, kann teilhaben

Sozialtickets landesweit einführen!

Sozialtickets ermöglichen sozial benachteiligten Menschen die verbilligte Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs. Allerdings bieten derzeit nur wenige Kommunen wie Dortmund oder Köln Sozialtickets an. Die Landtagsfraktionen von CDU und FDP lehnen die landesweite Einführung bislang aus Kostengründen ab.

Der SoVD NRW begrüßt die Vorschläge einer landesweiten Einführung von Sozialtickets. „Es darf nicht willkürlich vom Wohnort abhängen, ob arme Menschen Sozialtickets erhalten oder nicht“, sagt Angelia Winkler, 2. SoVD-Landesvorsitzende. „Mobilität ist eine Grundvoraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben. Als Einrichtung der öffentlichen Daseinsvorsorge muss der Nahverkehr ohne Barrieren und zu günstigen Konditionen für alle Menschen zugänglich sein.“

Der Landesverband vertritt auch die Auffassung, dass Sozi-



Der öffentliche Nahverkehr ist für einkommensschwache Menschen oft nicht bezahlbar. Der SoVD NRW fordert daher die Einführung von Sozialtickets.

altickets nicht nur als Monatsickets, sondern auch für Einzelfahrten verfügbar sein sollten, um unterschiedlichen Mobilitätsbedürfnissen entsprechen zu können.

Da der Hartz-IV-Regelsatz etwa 15 Euro monatlich für Verkehrsdienstleistungen beinhaltet, sollten sich die Preise für die Sozialtickets daran orientieren. Das Sozialticket sollte zudem auch Geringverdienern zur Verfügung gestellt werden. Der SoVD NRW stellte seine Position in einer Anhörung zum Sozialticket im nordrhein-westfälischen Landtag dar.